

SCHOOL-SCOUT.DE



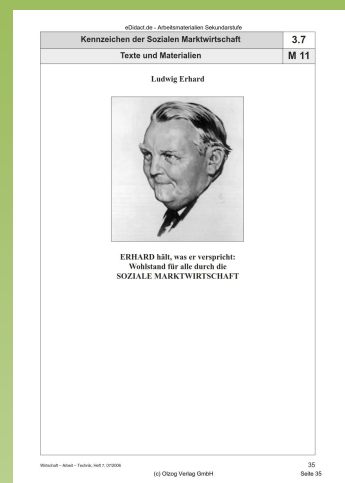
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler sollen Wirtschaftssysteme kennen lernen und unterscheiden.
- Sie sollen die Soziale Marktwirtschaft als eine mögliche Wirtschaftsform kennen lernen.
- Sie sollen die Grundzüge der Planwirtschaft kennen lernen.
- Sie sollen die Probleme der verschiedenen Wirtschaftssysteme erkennen.
- Sie lernen die Geschichte der Marktwirtschaft in Deutschland kennen.
- Sie sollen die Biografien von Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack kennen lernen.
- Sie sollen Texte selbstständig erarbeiten und die Methode des Gruppenpuzzles anwenden.

Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):

Das **Grundgesetz** der Bundesrepublik Deutschland trifft keine näheren Kennzeichnungen der Wirtschaftsform, enthält allerdings eine Reihe von Artikeln, an deren Aussagen sich die jeweilige Wirtschaftsform orientieren muss.

Zwei grundlegende Wirtschaftsformen stehen sich gegenüber: die zentral gelenkte, staatlich gesteuerte Zentralverwaltungswirtschaft, die wir verallgemeinernd mit **Planwirtschaft** bezeichnen, und die eher liberal ausgerichtete, dezentral gesteuerte Marktwirtschaft, die wir in Form der **Sozialen Marktwirtschaft** in Deutschland eingeführt haben.

Historisch gesehen hatte sich im zweigeteilten Deutschland die einzigartige Chance geboten, beide Wirtschaftssysteme in ihrer Entwicklung und in ihren Ergebnissen in West und Ost beobachten zu können und die sich ergebenden Probleme herauszulösen. Nicht zuletzt die Probleme der Planwirtschaft haben in der damaligen DDR zum Zusammenbruch und zur Forderung der Grenzöffnungen geführt.

Die Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist durch zwei „**Väter der Sozialen Marktwirtschaft**“ getragen und auf den Weg gebracht worden: Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack. Vor allem der Name Ludwig Erhards ist mit der Sozialen Marktwirtschaft (die als Begriff Müller-Armack formuliert hat) verbunden. Seinem politischen und wirtschaftlichen Wirken in den Gründerjahren der Bundesrepublik ist es zu verdanken, dass sich die Bundesrepublik zu einem wirtschaftlich starken Partner in der westlichen Welt entwickeln konnte. Das „deutsche Wirtschaftswunder“ kennzeichnete die wirtschaftliche Entwicklung vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren.

Aber schon die wirtschaftliche Entwicklung zu Beginn der siebziger Jahre brachte einen ersten **Konjunkturbruch** und machte deutlich, dass eine Wirtschaftsform allgemein auch der historischen Entwicklung selbst unterliegt. Der Begriff „sozial“ wurde zunehmend hinterfragt angesichts von Erscheinungen, die diesen Begriff inhaltlich nicht mehr füllten: steigende Arbeitslosigkeit, Entlassungen, Zurücknahme von Förderungen, Steuererhöhungen, Dominanz des Marktes, Firmenzusammenlegungen und heute der Einbruch des Mittelstandes, die rücksichtslose Durchsetzung der Managementebenen und vor allem die Orientierung an Shareholder-Value und Unternehmensübernahme und -konzentration. Zudem ziehen sich die Banken aus dem finanziellen Rückhalt der Unternehmen zurück und nehmen die Rolle der Global Player zum Nachteil der inländischen Wirtschaft ein.

Dies fordert ein Überdenken des Begriffes und zeigt zugleich, dass Wirtschaft sich auch als realisierte Wirtschaftsform ständig entsprechend der Gegebenheiten der Gesellschaft wandelt. Dies wird an den Beschreibungen der Wirtschaftsformen in den **Parteiprogrammen** der Regierungs- und Parlamentsparteien erkennbar. Hier wird der Begriff der Sozialen Marktwirtschaft neu gefasst und ergänzt, z.B. durch Aspekte der Nachhaltigkeit und Ökologie. Getragen sind diese Überlegungen zugleich durch eine Diskussion über die Rolle und Aufgaben des Staates.

Vorüberlegungen

Didaktisch-methodische Reflexionen:

Wirtschaftliche Themen sind sehr komplex und oft für Schüler schwer verständlich. Dies gilt vor allem dann, wenn es dabei um **tragende Begrifflichkeiten** geht. „Soziale Marktwirtschaft“ ist ein solcher Begriff. Sein Inhalt wird erst durch die Gegenüberstellung mit dem Gegenbegriff „Zentralverwaltungswirtschaft“ deutlich. Im Vergleich lassen sich die Besonderheiten und Unterschiede herausstellen. Deshalb erfolgt im zweiten Schritt die Begriffsklärung aus der Gegenüberstellung heraus.

Dem geht eine Umschau in den **Grundsatzprogrammen der Parteien** voraus. Es soll dabei nicht nur herausgearbeitet werden, welche unterschiedlichen Verständnisse über die jeweilige Wirtschaftsform und deren Gestaltung herrschen, sondern es soll daran auch vermittelt werden, dass die Entscheidung für eine bestimmte Ausprägung der Wirtschaftsform eine politische ist. Die Entscheidung für eine Wirtschaftsform – und dies hat die Geschichte der Bundesrepublik in ihren Gründerjahren sehr deutlich gezeigt – hängt davon ab, welche gesellschaftliche durch Parteien und deren Ideengut getragene Diskussion schließlich zu einer Wirtschaftsform führt.

Deshalb ist ein **historische Exkurs** in einem dritten Unterrichtsschritt sinnvoll. Hier werden knapp die geschichtlichen Rahmenbedingungen aufgezeigt und die Biografien der Väter der Sozialen Marktwirtschaft vorgestellt. Beides gehört zum Verständnis um das Werden unserer Wirtschaft dazu.

Die Arbeit mit den Parteiprogrammen kann auch **fächerübergreifend** erfolgen. Der Aspekt „Wirtschaft“ ist in jedem Parteiprogramm enthalten. Es wurden die Programme der im Bundestag nach den letzten Wahlen vertretenen Parteien ausgewählt. Im Fach Sozialkunde könnte hier zum Themenbereich „Parteien und Parteiprogramme“ im Rahmen der politischen Bildung das Thema Wirtschaft aufgegriffen werden.

Die Arbeit mit diesen Texten ist nicht nur fachlich bedeutsam, sie führt die Schüler auch als Staatsbürger in den Umgang mit Parteiprogrammen ein. Sie folgt dem Ziel der **Bildung eines verantwortlichen, selbstbewussten Staatsbürgers**.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt Welche Wirtschaftsform wollen wir haben?
2. Schritt Wirtschaftssysteme im Vergleich
3. Schritt Soziale Marktwirtschaft in Deutschland
4. Schritt Zur Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Welche Wirtschaftsform wollen wir haben?

Lernziele:

- Die Schüler sollen sich mit Parteiprogrammen auseinandersetzen.
- Sie sollen in der Gruppe je ein Parteiprogramm bearbeiten.
- Sie sollen in einem Gruppenpuzzle Informationen weitergeben können.
- Sie sollen aus den Parteiprogrammen die Kennzeichen der Wirtschaftsform herausarbeiten.

Einstieg:

Die Lehrkraft hat die Überschrift an die Tafel geschrieben.

Tafelanschrift:

Das Wirtschaftssystem Deutschlands

Im Unterrichtsgespräch werden erste Stellungnahmen abgegeben. Die Lehrkraft hält die Nennungen der Stichworte an der Tafel fest.

Anschließend schreibt sie die Frage an die Tafel.

Tafelanschrift:

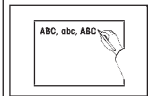
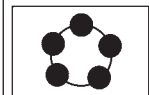
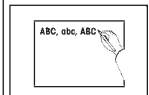
Welche Wirtschaftsform wollen wir haben?

Bearbeitung:

Die Bearbeitung der Fragestellung erfolgt in Form eines *Gruppenpuzzles*:

Die Methode „Gruppenpuzzle“

- Die Klasse wird in sechs Gruppen aufgeteilt (je nach Klassenschülerzahl 4 bis 6 Schüler pro Gruppe).
- Die **Arbeitsblätter M 2 bis M 7** werden an die Gruppen verteilt. Jede Gruppe erhält ein Arbeitspapier.
- Die Gruppen bearbeiten das Arbeitsblatt und stellen auf einer Arbeitskarte (auf einem Plakat) die Ergebnisse zusammen. Die Lehrkraft sichtet die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen.
- Anschließend wechseln die Gruppen so durch, dass in jeder Gruppe ein Mitglied der anderen Gruppe ist. Falls die Gesamtschülerzahl dies nicht möglich macht, ist die Zahl der Texte zu begrenzen oder aber es können auch von einer Gruppe mehrere Mitglieder in den neuen Gruppe auftreten.
- Innerhalb der neu formierten Gruppen informieren sich die Schüler gegenseitig über das erarbeitete Ergebnis.



3.7

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

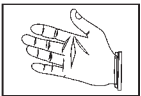
Unterrichtsplanung

Abwandlung der Methode:

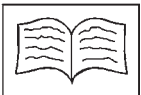
- Aus jeder Gruppe wird ein Schüler als Experte bestimmt.
- Die Gruppen begeben sich nacheinander zu den jeweiligen Experten und lassen sich von ihnen über das Ergebnis informieren.

Arbeitszeit: ca. 45 Minuten

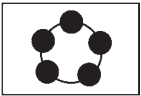
Material: Arbeitsblätter **M 1** bis **M 7**
Plakatkarton oder Flipchart-Papier
1 dicker Filzschreiber pro Gruppe



Die Lehrkraft teilt die Klasse in die entsprechende Anzahl von Gruppen ein und teilt jeder Gruppe das **Arbeitsblatt** „Arbeitsanweisungen zum Gruppenpuzzle“ (siehe **M 1**) aus. Gemeinsam wird die Vorgehensweise besprochen.



Anschließend erhalten die Gruppen die Arbeitstexte **M 2** bis **M 7**. Sie bearbeiten die Texte in der Gruppe und informieren sich gegenseitig entsprechend der Methode des Gruppenpuzzles.

Sicherung:

Die einzelnen Ergebnisplakate werden an der Seitentafel aufgehängt und anschließend gemeinsam abschließend *besprochen*.

**Didaktisch-methodischer Kommentar:**

Die Schüler arbeiten während des Gruppenpuzzles selbstständig. Die Lehrkraft steht für Erklärungen bereit.

Als zusätzliche Möglichkeit bietet es sich an, aus den einzelnen Ergebnisplakaten eine tabellarische Übersicht zu erstellen.

2. Schritt: Wirtschaftssysteme im Vergleich**Lernziele:**

- Die Schüler sollen Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft als Wirtschaftssysteme kennen lernen.
- Sie sollen anhand eines Arbeitstextes die wesentlichen Kennzeichen besprechen.
- Sie sollen die Wirtschaftssysteme unterscheiden können.
- Sie sollen die Probleme erkennen, die sich aus der Realisierung ergeben.

Einstieg:

Die Lehrkraft beginnt mit einer *Beispielgeschichte*:

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

3.7

Unterrichtsplanung

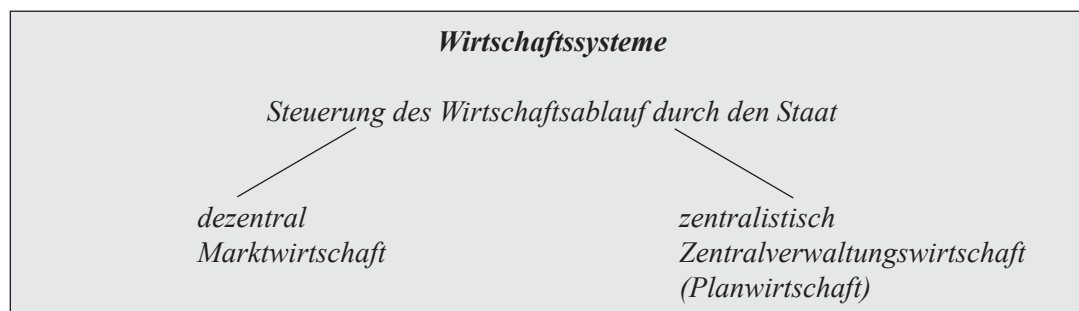
Matthias möchte sich einen DVD-Recorder kaufen. Er erzählt beim Abendessen den Eltern von seiner Absicht. Die Eltern haben grundsätzlich zwei Möglichkeiten ...

Die Schüler *besprechen* das Beispiel und vermuten, womit Matthias zu rechnen hat.

Ergebnis:

- Die Eltern nehmen keinen Einfluss. Andreas kann sich den Recorder kaufen.
→ keine direkte Steuerung, dezentral.
- Die Eltern nehmen Einfluss. Sie versuchen, den Kauf in ihre Interessensrichtung zu lenken. Matthias kauft den Recorder, aber er richtet sich dabei danach, was die Eltern ihm vorgegeben haben.
→ Steuerung und zentrale Einflussnahme.

Tafelanschrift:



Es erfolgt eine kurze *Aussprache* zur Tafelanschrift.

Bearbeitung:

Nun stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Möglichkeit

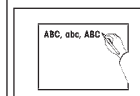
Die Lehrkraft teilt das **Arbeitsblatt** „*Wirtschaftssysteme*“ (siehe **M 8**) aus.
Die Schüler erlesen den Text selbstständig.
Anschließend wird der Text gemeinsam besprochen.

2. Möglichkeit

Die Lehrkraft hat das **Arbeitsblatt** „*Wirtschaftssysteme*“ (siehe **M 8**) als Folie vorliegen.
Gemeinsam wird zunächst die rechte Spalte (Marktwirtschaft) und anschließend die linke Spalte (Zentralverwaltungswirtschaft) anhand der Folie besprochen.
Die Schüler erhalten anschließend das **Arbeitsblatt M 8** zur Sicherung.

Zur Unterstützung des Verständnisses der Zentralverwaltungswirtschaft wird das **Arbeitsblatt** „*Festsetzung des Plansolls in der Zentralverwaltungswirtschaft (Planwirtschaft)*“ (siehe **M 9**) als Folie aufgelegt oder als Arbeitsblatt ausgeteilt.

Die Lehrkraft bespricht die Darstellung an einem selbst gewählten Beispiel:



Unterrichtsplanung

- Auf der politischen Ebene wird die Versorgung der Bevölkerung mit Kühlschränken aus der eigenen Produktion festgelegt.
- Der Bedarf in der Bevölkerung wird ermittelt.
- In der Wirtschaft wird bei den Produktgruppen die Produktionsmöglichkeit erörtert und besprochen.
- Ein Plan wird aufgestellt, in welcher Zeit die Versorgung abgeschlossen sein soll.
- Die Betriebe werden befragt, ob sie in der Lage sind, den Plan zu erfüllen.
- Den Betrieben werden entsprechende Produktionsmittel zugeleitet.



An diesem Beispiel kann die Problematik der Planwirtschaft erstmals besprochen werden:

- Keine Modellvielfalt
- Bedarfsermittlung ist problematisch.
- Produktionsmöglichkeiten müssen vorliegen.
- Plansoll und Planerfüllung müssen störungsfrei sein.
- Betriebe müssen zur Erfüllung in der Lage sein.
- Produktionsmittel müssen vorliegen und zugeführt werden.
- Keine freie Entscheidung über Produktion.

Aus der Bearbeitung des Beispiels geht die Lehrkraft zu den Problemen der Wirtschaftssysteme über.



Die Schüler erhalten das **Arbeitsblatt** „*Probleme der Wirtschaftssysteme*“ (siehe **M 10**) und erlesen den Text selbstständig.



Anschließend werden die Probleme *gemeinsam besprochen*.



Didaktisch-methodischer Kommentar:

Bei der Besprechung der Arbeitsblätter sollte die Lehrkraft die einzelnen Aspekte durch entsprechende **kleine Beispiele** verdeutlichen. Es ist nicht notwendig, umfangreiche Beispiele zu suchen. Interessant für die Schüler ist die Vielfalt in kleinen Akzenten. Die Beispiele sollten aus dem deutschen Wirtschaftsbereich entnommen werden. Die Schüler sollten aufgefordert werden, selbst entsprechende Beispiele zum Verständnis zu nennen. Die Suche nach Beispielen schärft Verständnis und Bewusstsein für den Sachverhalt.

3. Schritt: Soziale Marktwirtschaft in Deutschland



Lernziele:

- Die Schüler sollen das System der Sozialen Marktwirtschaft kennen lernen.
- Sie sollen das System mit den Ergebnissen aus der Analyse der Parteiprogramme vergleichen und erläutern.
- Sie sollen die Rolle des Staates innerhalb des Systems der Sozialen Marktwirtschaft verstehen.

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

3.7

Unterrichtsplanung

Einstieg:

Die Lehrkraft legt als **stummen Impuls** das **Bild von Ludwig Erhard** (siehe **M 11**) als Folie auf.

Falls die Schüler hierzu Informationen haben, tragen sie diese bei. Ansonsten gibt die Lehrkraft nur eine sehr knappe Information: Ludwig Erhard – Vater der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland.

Der Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ wird an die Tafel geschrieben. Die Lehrkraft unterstreicht die Kennzeichnung „sozial“.

Tafelanschrift:

Soziale Marktwirtschaft

Die Schüler nennen aus der Information des **Arbeitsblattes M 8** Aspekte, die auf den Begriff „sozial“ verweisen könnten.

Ergebnis:

- Der Staat sorgt für Ausgleich zwischen Gesellschaft und Wirtschaft.
- Der Staat greift in das Wirtschaftsgeschehen unter sozialen Gesichtspunkten ein.

Bearbeitung:

Die Schüler erhalten das **Arbeitsblatt** „Soziale Marktwirtschaft“ (siehe **M 12**).

Die einzelnen Aspekte werden im *Unterrichtsgespräch* gemeinsam besprochen und durch konkrete Beispiele gefüllt.

Vertiefung:

Impuls: Aus der Analyse der Parteiprogramme ergeben sich heute andere Forderungen.

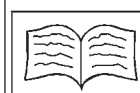
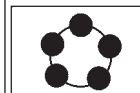
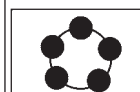
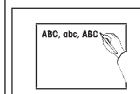
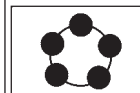
Die Schüler sichten die Forderungen, die sich neu aus den Parteiprogrammen bezüglich der Marktwirtschaft ergeben. Die Ergebnisse werden auf einem Plakat zusammengetragen:

Plakatüberschrift:

Das Verständnis von Marktwirtschaft ändert sich

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Dem **Gespräch** bei der Behandlung der einzelnen Aspekte ist großer Raum zu geben. Die Sammlung von Beispielen hierfür kann über einen größeren Zeitraum erfolgen. Hierzu sollten das **Arbeitsblatt** „Soziale Marktwirtschaft“ (siehe **M 12**) auf ein Plakat übertragen und die Beispiele aus dem täglichen Wirtschaftsgeschehen als Pinnzettel entsprechend angeheftet werden.



Unterrichtsplanung

4. Schritt: Zur Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland


Lernziele:

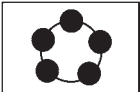
- Die Schüler sollen die historische Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Ansätzen kennen.
- Sie sollen die Biografien von Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack kennen lernen.
- Sie sollen verstehen, dass Marktwirtschaft einem gesellschaftlichen und geschichtlichen Wandel folgen muss.


Einstieg:

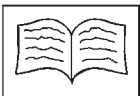
Es erfolgt eine erneute Präsentation des Bildes von **Ludwig Erhard** (siehe M 11). Die Lehrkraft liest begleitend die **Biografie** Ludwig Erhards vor (siehe M 13).



Anschließend erhalten die Schüler die Biografie **M 13** als **Arbeitsblatt**.



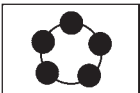
Im *freien Unterrichtsgespräch* werden die Inhalte geklärt.



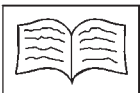
Die Lehrkraft teilt dann die **Biografie von Alfred Müller-Armack** (siehe M 14) aus und *bespricht* sie mit den Schülern.

Bearbeitung:

Impuls: Auch Wirtschaftssysteme sind geschichtlich bestimmt.



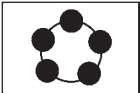
Es erfolgt eine *Aussprache* zu diesem Impuls anhand der Biografien.



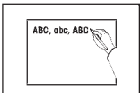
Die Lehrkraft teilt das **Arbeitsblatt** „*Geschichte der Sozialen Marktwirtschaft*“ (siehe M 15) aus. Der historische Abriss wird gemeinsam durchgelesen und besprochen.

Vertiefung:

Impuls: Aus der Arbeit mit den Parteiprogrammen könnt ihr geschichtliche Entwicklungen erkennen.



Auch zu diesem Impuls erfolgt ein *freies Unterrichtsgespräch*.



Wichtige Aspekte, die heute die historischen Veränderungen als Stichworte erkennen lassen, werden als Hefteintrag festgehalten. Die Veränderungen werden im *Gespräch* gewertet.

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft**3.7****Unterrichtsplanung****Didaktisch-methodischer Kommentar:**

Dieser Unterrichtsschritt bietet sich für **fächerübergreifenden Unterricht** an. Im Geschichtsunterricht kann die Zeit der Entstehung der Bundesrepublik und die historische Entwicklung der DDR besprochen werden.

Die Lehrkraft kann aus ihrer Kenntnis den historischen Rahmen illustrieren. Zur Unterstützung kann auch im Internet recherchiert werden. Eine nützliche Adresse bietet hier die Homepage der Bundesregierung mit den entsprechenden Links (unter: *www.bundesregierung.org*).



SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

